

Sonntag 2. Juli 2023 4.n.Trin

1. Mose 50,15-21 Josefs ‚Edelmut‘ – Versöhnung und Heilwerden
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

*Gnade sei mit euch, und Friede,
von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, unserem Herrn. Amen*

Es geschieht und geschieht...

1. „Josefs Edelmut“ steht über unserer Geschichte.

Wie geht es Ihnen damit? Bei mir hinterlässt das Unbehagen.
Vielleicht bin ich zu protestantisch. Heldengeschichten mag ich nicht.

Neulich war ich in einer Kirche in der Nähe. Vom Altar wird das abgeschlagene Haupt des Johannes präsentiert, daneben die tugendhafte Elisabeth, Brote verteilend, und ein pfeildurchbohrter Sebastian. Auf dem Weg zur Kanzel begegnet man einem markigen Luther-Kopf. Wahrscheinlich sollen diese Vor-Bilder zur Nachahmung anregen - ich empfinde das eher als ein pädagogisches Programm, dem ich mich nicht allzu oft aussetzen mag.

Langsam ahne ich, was mich an „Josefs Edelmut“ stört.

Meine These: es geht hier nicht um eine biblische Heldengeschichte, sondern w i e Heilwerden und Vergebung geschieht.

Zwei Fragen dazu:

- Was ist das Spirituelle an der Josefs-Geschichte?
- Welche Bedeutung hat Vergebung hier?

Die Josefs- Geschichte spielt nicht wie in einer idealen frommen Welt. Bodenlose Gemeinheit wird da geschildert:

Gewalt unter Familienmitgliedern:

Josef gefangen, dem Tod ausgesetzt, aus Neid und Bosheit verraten und verkauft, dann der Sklaverei ausgesetzt – derweil der Vater mit Tricks belogen und betrogen wird. -

Und mittendrin findet Gottes Heilswirken statt!

Predigt 2. Juli23 – Gen 50,15-21 Josefs ‚Edelmut‘ – Versöhnung und Heilwerden
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Ein schreckliches Familiengeheimnis steht wie ein weißer Elefant im Raum. Keiner redet darüber, auch der Vater Jakob schweigt – hat er nicht geahnt, dass da krumme Dinger gedreht werden? Warum spricht er das nicht an?

Alle leben, als ob nichts gewesen wäre. Das ist nicht gut.

Aber wie kommt man aus solchen Verstrickungen heraus?

Wenn einer offen sprechen würde, wäre ein Anfang gemacht.

Als der alte Vater stirbt, könnte eine neue Zeit beginnen. Jetzt muss nichts mehr vertuscht werden. Alle wissen Bescheid. Jetzt könnte man offen miteinander umgehen. Aber mit dem Tod des Vaters, der alles unter der Decke lässt, ist der Schutz der Brüder weg.

Die Brüder haben Gewalt ausgeübt und sind nun Gefangene ihrer Angst. Nachdem die Macht ihnen nichts mehr nützt, setzen sie auf Unterwürfigkeit. („wir sind deine Sklaven!“).

Vergebung verlangen sie – aber Reue zeigen sie nicht. Und so fahren sie fort mit Lüge und Betrug. Den toten Vater missbrauchen sie eiskalt noch als falsches Argument: er hätte gesagt, dass Josef ihnen vergeben soll. Von einem Wunsch nach echter Beziehung spürt man nichts. Retten wollen sie nur ihre eigene Haut.

Und Josef? Von ihm wird nur erzählt: „Josef weint“.

Josef ist berührbar, verletzt, in Kontakt mit sich – das hilft zur Heilung- und als einziger von allen scheint es: er ist frei!

„Ihr gedachtet es böse zu machen –

Gott aber gedachte es gut zu machen,“ - sagt Josef schlicht.

„...um zu tun, was jetzt am Tage ist,

nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“

(Gott schaut ohnehin über den Geschwisterkonflikt hinaus.)

Ist das nun Josefs ‚Edelmut‘? Er sagt ja nicht heldenhaft-theatralisch: „Ich bin so toll und vergebe euch!“, sondern: „Friede sei mit euch!“.

Nicht was er kann und tut ist entscheidend, sondern was er erlebt.

Vergebung – besser: Heilwerden ist an ihm geschehen.

2. Und ich will noch von Eva Mozes Kor erzählen, einer Jüdin. Eva und ihre Zwillingsschwester Miriam waren gerade mal 10 Jahre alt, als sie nach Auschwitz gebracht wurden. Ihre Eltern sahen die Schwestern an der Entladerampe in Auschwitz-Birkenau zum letzten Mal. Kurz danach wurde Eva mit großer Gewalteinwirkung die Nummer A-7063 eintätowiert. Dann brachte man Eva und Miriam in eine Baracke voller Mädchen im Alter von 1-13 Jahren. Sie wurden zu einem der 1500 Versuchs-Zwillingspärchen, die von Mengele Keime und Chemikalien gespritzt bekamen. Dreimal wöchentlich mussten die Schwestern für 6-8 Stunden Mengeles Quälereien aushalten. Am 27. Januar 1945, vier Tage vor dem 11. Geburtstag, wurden die Schwestern gemeinsam mit den anderen noch lebenden Häftlingen befreit. Doch der Rest der Familie, Mutter, Vater und Schwestern waren Auschwitz zum Opfer gefallen. Auch Miriam starb bald nach der Befreiung durch die Sowjets.

Doch fünfzig Jahre später geschieht etwas Beeindruckendes. Am 27. Januar 1995 wurde in Auschwitz des 50. Jahrestages der Befreiung durch die Rote Armee gedacht. An diesem Tag an diesem Ort hat Eva Mozes Kor dem ehemaligen KZ-Arzt Dr. Hans Münch öffentlich verziehen. In einem Interview sagte sie 2012:

„Ich habe Münch auch vergeben, weil ich ihn auch mochte, und ich kleines Versuchskaninchen aus den Experimenten in Auschwitz habe gemerkt, dass ich die Kraft hatte, diesen Menschen zu vergeben. Ich hatte die Kraft, Münch, Mengele, Hitler zu vergeben, allen, die mir etwas angetan hatten, allen, die mich verletzt haben, hatte ich die Kraft zu vergeben.

Ich habe nicht darauf gewartet, dass sie sich entschuldigen bei mir. Denn wenn ich das tun würde, dann würde ich ja den Tätern Macht über mich geben oder Macht über mein Leben geben, und das werde ich niemals freiwillig tun. Und das Verzeihen, das Vergeben gibt einem Kraft, es heilt einen, befreit einen, und ich würde sogar so weit gehen, zu sagen, dass es das gebrochene Leben wieder zu einem Ganzen zusammensetzen hilft.“

Und sie fügt hinzu: „Ich bin 100 Prozent davon überzeugt, dass dieses Vergeben mich geheilt hat, dass es dafür gesorgt hat, dass meine Albträume verschwunden sind.“ ... - was für ein bewegendes Geschehen!“

Welche Rolle spielt die Vergebung?

Vergebung kann man nicht verlangen + verordnen – nicht die schuldig Gewordenen, und auch nicht andere außenstehende Menschen.

Vergeben kann nur im Herzen von Betroffenen geschehen.

Wo Menschen Gewalt erleiden, muss man die Betroffenen schützen, nicht die Täter. Was ich gelernt habe im Umgang mit Missbrauch und Gewalt: **„Kein Mitleid mit Dritten wenn zweite leiden!“**

Durch falsche Vergebung für Täter geschieht neue Gewalt.

Und Betroffene sollen gar nicht vorschnell vergeben. Es ist wichtig, Schuldgefühlen und Scham entgegen zu setzen, dass nicht sie „falsch“ sind, sondern ein anderer an ihnen schuldig geworden ist. Das ist wichtig für ihren weiteren Heilungsweg

Vergeben ist nicht die Voraussetzung für **Heilwerden**.

Es sind zwei Seiten eines einzigen Geschehens:

Wo ich vergeben kann, werde ich heil,

und wo ich heil werde durch Gottes Hilfe, kann ich vergeben.

3. Als drittes Beispiel für Heilwerden steht mir Frau B vor Augen:

Sie trägt schwerste Belastungen und Traumata.

Als Kleinkind haben ihre Eltern sie weggegeben, sie bei Verwandten abgegeben und sich aus dem Staub gemacht. Und danach war sie noch mehreren schmerzhaften Trennungen und Brüchen ausgesetzt. Was das alles für sie als Kind bedeutete, schien nicht wichtig.

Ihre leibliche Mutter hat sie neulich im Pflegeheim besucht, nach vielen Jahren in denen sie keinen Kontakt hatten.

Ob sie ihr vergeben hat? –

Wahrscheinlich nicht in einem großen, edelmütigen Akt.

Ich vermute, dass sie öfter drum gebetet hat, mit dieser schweren Erfahrung zurecht zu kommen. In jedem Fall hat sie sich mit ihrer Geschichte, ihren Verletzungen und den Menschen die dazu gehören auseinandergesetzt.

Und sie hatte eine tiefe Sehnsucht, ganz bei sich zu sein und bei Gott. Das hat sie hier gesucht und gelebt. Das war heilsam für sie.

Beim ersten Gespräch beschäftigt sie:

- Ihr Mann wird älter, sie wird sich verabschieden müssen...
- Worauf soll ich mich noch freuen?

Nach einem Weg durch Höhen und Tiefen ihrer Geschichte sagt sie am letzten Tag der Exerzitien aus vollem Herzen: „**Mir geht es sehr gut. Ich glaube manchmal, dass ich ein Glückskind bin!**“

Trotz allem bleibt es ein beschwerlicher Weg.

Wie bei Josef ist das **keine Heldengeschichte** (von einem tollen Menschen, der super vergeben kann) – sondern eine **Geschichte vom Heilwerden:**

Wie das geschieht, bleibt im Geheimnis verborgen.

Von außen sieht man nur, **was Gott an einem Menschen wirken kann**
Es geschieht und geschieht...

Was ist das Geistliche / Spirituelle an der Geschichte?

„Ich glaube“, schrieb Dietrich Bonhoeffer in seiner Rechenschaft zum Jahr 1943, „*Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will...*“ – und weiter: „*...dazu braucht er Menschen! Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen!*“

Was ist das Geistliche an der Geschichte?

- Nicht Josef als Glaubensheld und edler Mensch,
- Auch nicht Gott allein, der es schon „für den Menschen richtet“
- **Geistlich ist das, was im Dazwischen geschieht,**
im Dazwischen, zwischen Gott und Mensch –
Geistliches geschieht, wo sich ein Mensch von der Liebe Gottes ergreifen lässt.

Predigt 2. Juli 23 – Gen 50,15-21 Josefs ‚Edelmut‘ – Versöhnung und Heilwerden
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

1. Mose 50, 15-21 Josefs Edelmut und sein Tod

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: **Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben.**

Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!

Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

19 Josef aber sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen,
um zu tun, was jetzt am Tage ist,
nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

21 So fürchtet euch nun nicht;

ich will euch und eure Kinder versorgen.

Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.